№ 187. Sonnabend, den 13. August 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. August.

Die am Mittwoch erfolgte Abreise des Kaisers von Wildbad Gastein, welche zuerst auf Nachmittags 1 Uhr angesetzt gewesen war, ist nicht des leichten Unfalles wegen, von welchem der Kaiser betroffen worden, um einige Zeit verschoben worden, sondern vielmehr weil der hohe Herr, bevor derselbe Gastein verließ, erst mit der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, welche zum Kurgebrauch in Gastein eingetroffen war, noch gemeinsam zu diniren wünschte. — Das Befinden des Kaisers ist ganz vorzüglich. Die diesjährige Badekur in Wildbad Gastein ist dem hohen Herrn ganz vortrefflich bekommen. Ueber die Ankunft des Kaisers in Salzburg wird Folgendes gemeldet: Der Hofzug, mit welchem Kaiser Wilhelm gestern Abend von Lend in Salzburg eintraf, wurde vom Präsidenten Baron Czedik und von dem Hofrath Ritter von Klaudy geleitet. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Landeshauptmann Graf Chorinsky, der Bürgermeister Scheibel, zwei Stabsoffiziere der Garnison und der Kommandant der Gendarmerie zum Empfange eingefunden. Als Kaiser Wilhelm den Salonwagen verlassen hatte, wurde demselben von der Gräfin Pestalozza ein prachtvoller Blumenkorb überreicht. Das Publikum, welches sich am Perron, wie auch an dem Ausgange des Hofsalons in großer Anzahl angesammelt hatte, begrüßte den Kaiser mit brausenden Hochrufen.

— Ueber einen kleinen Unfall des Kaisers, von welchem derselbe am Dienstag Nachmittag betroffen wurde, wird der „Kreuzzeitung" aus Gastein berichtet: Dem Kaiser Wilhelm entfiel nämlich während des Lesens von Korrespondenzen ein Brief. Der Kaiser bückte sich rasch, um das Schriftstück aufzuheben, stieß aber an die Kante des Schreibtisches so heftig an, daß er sich eine leichte Quetschung in der Hüftengegend zuzog und durch mehrere Minuten Schmerz verspürte. Abends war der erlauchte Herr wieder ganz wohl und konnte der letzten Theater-Vorstellung in der Villa „Solitude" bis 10½ Uhr beiwohnen. Während der Vorstellung war der Kaiser in bester Laune. Beim Abschied sagte er zu den Mitwirkenden: „Vergessen Sie mich nicht". Nach den Münchener „Neuesten Nachrichten" theilte der Kaiser nach der Theatervorstellung die Darsteller in zwei Gruppen, Herren und Damen besonders, ergriff seinen Hut, in dem sich Goldreife, Busennadeln und Spangen befanden, und vertheilte die Gaben, sie Jedem persönlich überreichend. Die Beschenkten küßten dem Kaiser die Hand. Beim Abschied sagte der Kaiser scherzend: „Für das nächste Jahr recht fleißig sein". Der Kaiser sprach sich dahin aus, daß er nie so günstiges Wetter in Gastein gehabt habe, wie in diesem Jahre; er fühle sich täglich kräftiger. Der Abschied vom Wildbade wurde dem Kaiser wie immer sehr schwer.

— Die Kaiserin wird, wie aus Homburg gemeldet wird, Anfangs der nächsten Woche, voraussichtlich bereits am 15. d. Mts., von dort wieder in Potsdam eintreffen. Das Befinden der Kaiserin ist vortrefflich.

— Der kaiserliche Erlaß aus Anlaß der Jubelfeier der Universität Göttingen hat folgenden Wortlaut: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w., entbieten Unserer getreuen Universität Göttingen Gruß und Huld zu der Feier ihres anderthalbhundertjährigen Jubiläums. Tief bewegt gedenken Wir der gnädigen Wandlung, durch welche seit Begründung dieser hohen Schule Gottes Rathschluß die Geschicke Deutschlands geführt hat. Ueber allem Wechsel der Zeiten ist die Georgia Augusta stets erfüllt geblieben von ihrer edlen Aufgabe, zu sein inmitten des wackeren Volksstammes, der mit Stolz auf sie hinsieht, eine Pflanzstätte deutscher Wissenschaft und deutscher Gesittung. Ruhmreiche Geistesthaten stehen verzeichnet in ihrer Geschichte und unter Deutschlands Männern zählen der besten viele zu ihren dankbaren Söhnen. Möge es ihr allzeit beschieden sein ihr erhabenes Friedenswerk fortzuführen zum Heile der Wissenschaft und zum Segen des Vaterlandes. Urkundlich unter Unserer höchsteigenen Unterschrift und beigedrucktem Insiegel. Gegeben Bad Gastein, den 7. August 1887. gez. Wilhelm.

— Die Kaiserin hatte aus Homburg folgendes Telegramm gesandt: Herr v. Goßler verlas: Ich bitte Sie, den akademischen Behörden den Ausdruck meiner vollen Theilnahme an der Göttinger Universitätsfeier zu übermitteln. Möge die an ehrenvollen Leistungen reiche Vergangenheit dieser deutschen Bildungsstätte ihr erfolgreiches Gedeihen und Wirken für die fernste Zukunft verbürgen. Augusta.

— Das „Deutsche Tageblatt" spricht sich gegen die Einberufung des Reichstages aus und macht an Stelle dessen den Vorschlag, es möge die Regierung dasjenige, was ihr zum Schutze der Landwirthschaft erforderlich erscheint, oktroyiren; der Reichstag werde später nicht allein genehmigen, sondern auch dankbar dafür sein. Das ist, wie die „Freis. Ztg." dazu sehr richtig bemerkt, ein offener Aufruf zur Verletzung der Verfassung. Im Jahre 1883 hat die Regierung durch die Einberufung einer Nachsession des Reichstages entschieden anerkannt, daß ihr nicht zustand, ohne gesetzliche Mitwirkung des Reichstages Aenderungen an dem Zolltarif vorzunehmen, selbst wo es sich nur um Ermäßigungen handelte.

— Ueber die Nichtbestätigung des Herrn Fontane zum Stadtrath von Posen bringt das Kanzlerblatt einen Bericht von dort, aus welchem hervorgeht, daß Herr Fontane, der bekanntlich Chefredakteur der deutsch-freisinnigen „Posener Zeitung" ist, nicht bestätigt worden ist, weil die „Posener Zeitung" „bis in die letzte Zeit Herrn Eugen Richter ihre Spalten geöffnet hat." Alsdann werden Herrn Fontane noch eine Reihe von Vorwürfen gemacht, welche seine nationale Gesinnung verdächtigen sollen und schließlich wird rund heraus erklärt, daß Herr Fontane lediglich wegen seiner politischen Ansichten die Bestätigung zum Stadtrath von Posen nicht erhalten hat. – Wir haben unter dem Puttkamer'schen System diesen Grund auch ohne den famosen Brief des Kanzlerblattes errathen und von vornherein nichts anderes erwartet.

— Die „Luxemburger Zeitung", das Hauptorgan des Großherzogthums, veröffentlicht einen Artikel, dessen Spitze sich gegen jene Blätter richtet, welche die Nachfolgeberechtigung des Herzogs Adolf von Nassau in Luxemburg als bedroht hingestellt hatten. Das Blatt erklärt, daß die Rechte des Herzogs unbestreitbar und unbestritten seien und daß die Luxemburger sich folglich wegen ihrer Zukunft nicht beunruhigten. Der Artikel wendet sich besonders gegen das „Journal de Bruxelles", welches auf eine stille Opposition der Luxemburger gegen die künftige Herrschaft, auf das lutherische Bekenntniß des Herzogs und auf die unabweisbaren Kosten eines besonderen Hofes anspielte. Die „Luxemburger Zeitung" weist diese Einflüsterungen als perfid zurück und beschuldigt die belgischen Offiziösen, dieselben angeregt zu haben. Ein anderes Brüsseler Blatt hatte von dem Verlangen zahlreicher Luxemburger gesprochen, zu Belgien gehören zu dürfen. Auch diese Voraussetzung wird nachdrücklich abgewiesen. Die Luxemburger seien weiter vorgeschritten als die Belgier und unter dem Zollverein glücklicher als diese, sowohl in wirthschaftlicher als in sozialer und religiöser Beziehung; wenn sie sich Sympathien für die Belgier bewahrt hätten, so seien das persönliche und nicht politische Sympathien. „Unter der alten wie unter der neuen Herrschaft wollen wir bleiben, was wir sind."

— Der liberale Wahlverein in Haynau ertheilte am Montag dem wegen seiner Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei aus dem Militärverbande entlassenen Arzt, Dr. Lempke einstimmig folgendes Vertrauensvotum: „Alle die niedrigen und gehässigen Angriffe gegen Herrn Dr. Lempke, sowie die Verfolgungen, denen derselbe ausgesetzt gewesen, haben in uns das Gefühl der Hochachtung für ihn nur noch erhöht. Wir sprechen Herrn Dr. Lempke unsern Dank aus für seine dem Volkswohle gewidmete Thätigkeit und ersuchen ihn, in bisheriger Weise unerschütterlich weiter zu wirken. Wir werden ihm getreulich zur Seite stehen!" Man hatte nämlich auch versucht, Herrn Lempke in seiner Praxis als Kassenarzt schwer zu schädigen, indem man ihn bei den Behörden in niedriger Weise verdächtigte. Selbstverständlich haben sich alle diese Denunziationen als verleumderische Erfindungen erwiesen.

— Der „Reichsbote" enthält eine Zuschrift aus der Provinz Posen, welche auch die Chancen der Ansiedelung bespricht und dabei zu einer Bestätigung der Anschauungen gelangt, die wir neulich in derselben Frage geäußert haben. Die Erwerbung verschuldeten polnischen Grundbesitzes ist nicht schwer, um so schwerer dagegen die Besiedelung in der beabsichtigten Art. Obwohl die Bedingungen für die Ansiedelung im Ganzen recht günstig und koulant sind, glaubt der Korrespondent des „Reichsboten" doch, daß die Kommission den Ansiedelungslustigen noch mehr entgegenkommen muß durch Erbauen billiger Häuser, noch weitere Herabsetzung der Rente und Ermäßigung des Kaufpreises weit unter dem Selbstkostenpreis. Diejenigen, welche der Sache näher stehen, haben die Hoffnung auf ein günstiges Resultat der Ansiedelungspolitik schon wesentlich herabgestimmt. Die Prophezeiungen der freisinnigen Partei sind eingetroffen, ein vollständiges Fiasko ist sehr wahrscheinlich. Es ist nicht unwahrscheinlich,

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von Ernst von Waldow.

89.) (Fortsetzung.)

„Die Auffassung der Sachlage will mir gar nicht einleuchten," meinte Gräfin Martha, „ich glaube weit eher, daß die arme Malvina in der Verzweiflung über die Entdeckung des Verlöbnisses zwischen Harald und Valentine Hand an sich gelegt."

„Dies war auch meine Ansicht," pflichtete Harald eifrig bei.

„Larifari," versetzte ärgerlich der Doktor, „da haben wir wieder ein Pröbchen der Sentimentalität, die schon so viel Unheil angerichtet und hier auch verderblich gewirkt hat. Wenn die arme Valentine nicht sofort der gleichen Ansicht gewesen wäre, in der sie noch von Ihnen Beiden bestärkt worden ist, dann hätte sie nicht durch ihr wirklich befremdliches Benehmen am Kranken- und Sterbebette ihrer Kousine Aufmerksamkeit erregt und Verdacht auf sich gelenkt.

„Bitte, betrachten sie doch einmal die Geschichte mit kalt kritischen Blicken, und stellen Sie die Daten ein wenig zusammen.

„Durch ein fatales Mißverständniß erhält Gräfin Malvina den für Valentine bestimmten Brief. Die junge Dame, obwohl sie genau wissen mußte, daß der Brief nicht an sie gerichtet war, nachdem sie denselben gelesen, behält ihn nichtsdestoweniger und hat die enorme Selbstbeherrschung, die ganze Zeit über heiter, ja übermüthig lustig zu sein und nicht das Mindeste von einem Schmerz zu verrathen, der sich bis zur Verzweiflung des anderen Tages steigerte und zur Selbstvernichtung führte.

„Ferner ist konstatirt, daß die Vergiftung durch die kleinen Kuchen geschah, denn die Katze, welche die Reste des Gebäcks von einem der Dessertteller gefressen, ist daran krepirt, und die Untersuchung hat ergeben, daß sie durch Arsenik vergiftet worden ist. Halten Sie es für möglich, Frau Gräfin, daß Ihre Nichte an jenem Sonntag das Gebäck entweder in der Küche oder dann in Ihrem Speisezimmer hätte vergiften können?"

„Nein — das ist unmöglich, denn Malvina hat meines Wissens die Küche nie betreten, sich auch nicht in dem Zimmer, wo der Kaffee getrunken ward, allein aufgehalten. Uebrigens sind die übrig gebliebenen kleinen Kuchen, die man genau untersucht hat, ganz unschädlich befunden worden: ihnen war kein Gift beigemischt."

„Ja, es ist merkwürdig," sagte nachdenklich der Doktor; „wir stehen da vor vielen Räthseln, deren Lösung wir von der Zeit erhoffen müssen."

„Von der Zeit", rief Harald heftig, „das sagen Sie so ruhig, während eine Unschuldige im Kerker schmachtet, der jede Stunde zur Ewigkeit wird! Zeit — ruhiges Abwarten — sprecht mir nicht davon, ich will Valentine befreien oder mit ihr sterben!"

Der alte Arzt lächelte gutmüthig.

„Ich kenne die kleine Tina lange und gut genug, um zu wissen, daß diese Nachricht, welche ich ihr noch heute zu bringen hoffe, sie unendlich beglücken wird."

„Welche Nachricht?" fragte Frau Martha.

„Nun, den Gruß unseres romantischen Ritters dort."

„Spotten Sie nur," sprach Harald trübe, „im Grunde des Herzens fühlen Sie doch mit uns, und wenn Sie sich auch noch so stark und eisern und gegen jede Gefühlsregung gewappnet hinstellen, Valentine war ja stets Ihr Liebling und fehlt auch Ihnen gewiß recht sehr."

„Hm, das ist der Fall, und eben deshalb verliere ich mich nicht in sentimentale Träumereien, sondern will auch meinerseits zu handeln suchen, um die Arme zu befreien. Haben Sie schon Nachricht von Fräulein Wellinger, Frau Gräfin? Es ist Zeit, daß ein tüchtiger Jurist die Sache in die Hand nimmt; mein Glaube wird mich nicht täuschen, daß da noch eigenthümliche Dinge an das Licht des Tages kommen werden — wie gesagt, dahinter steckt irgend eine arge Teufelei."

„Noch kann ich keine Nachricht von Stephanie haben, aber ich hoffe heute oder spätestens morgen auf eine solche. Wir sind heute so zeitig von Freiberg fortgefahren, daß wir die Post nicht erwartet haben."

„Dann schlage ich vor," meinte der Doktor, „daß wir jetzt uns alle Drei nach Freiberg begeben. Erstens erträgt sich jedes Unglück leichter in Gesellschaft, und zweitens finden wir vielleicht daheim eine wichtige Nachricht aus der Residenz vor. Baron Harald würde doch hier in einer unbeschreiblich traurigen Stimmung zurückbleiben, während er in Freiberg wenigstens durch mich direkte Kunde und einen Gruß von unserer theuren Valentine erhält, denn mir wird man sicher eine kurze Unterredung mit ihr verstatten."

Das letzte Argument gab den Ausschlag; der praktische Rath des alten Arztes ward befolgt, und bald befanden sich die Drei auf dem Wege nach Freiberg.

25. Kapitel.

Der Retter naht!

Drei Tage nach der eben mitgetheilten Unterredung, als Gräfin Reden, in trübe Gedanken versunken, einsam in ihrem Zimmer saß, meldete die alte Friederike einen Herrn an, der aus der Residenz komme und Grüße von Fräulein Wellinger überbringe. Frau Martha's frohe Ahnung fand Bestätigung, denn es war Ottokar Felsing, der sehnlichst Erwartete, der ihr bald gegenüberstand und dessen Ankunft ein Brief Stephaniens bereits gemeldet.

Schon der erste Anblick des jungen Rechtsgelehrten machte einen überaus günstigen Eindruck auf die Matrone, und im Laufe des Gesprächs gewann sie mehr und mehr die Ueberzeugung, daß, wenn Einer im Stande sei, die Unschuld ihres armen Kindes zu beweisen, dieser es vollbringen könne.

Doktor Felsing ließ sich erst von der Gräfin alle Einzelheiten mittheilen, die ihr über das Verhältniß Valentinens zu Harald, über Mal-

daß man auf die vollständige Durchführung des Projekts verzichtet und mit großem finanziellen Verlust die angekauften Güter ungetheilt an deutsche Besitzer wird verkaufen müssen.

— Die Thatsache, daß der Unterstaatssekretär für Elaß-Lothringen, Herr v. Puttkamer, Ende dieses Monats seine Wohnung in das bisher vom Staatssekretär v. Hofmann bewohnte Haus in Straßburg verlegt, giebt der für offiziös gehaltenen „Metz. Ztg.“ Anlaß zu folgenden Bemerkungen: „Es verlautet in Regierungskreisen, daß Herrn v. Puttkamer's Beförderung zum Staatssekretär kaum noch lange wird auf sich warten lassen. Der Versuch des Fürsten Hohenlohe, von sich aus die Einheit der Ministerialabtheilungen zu wahren und die zeitraubenden Geschäfte des Ministerpräsidenten mit den Pflichten der Repräsentation dauernd zu verbinden, scheint nicht ganz geglückt zu sein. Die Oberleitnng der reichsländischen Regierung durch den dienstältesten und kräftigst durchgreifenden bisherigen Unterstaatssekretär der Justiz würde den vielfach in die Oeffentlichkeit gedrungenen Gerüchten über Wiederauftauchen des „Notablen“-Einflusses und über „Reibungen im Ministerium und dem Statthaltereibureau bald ein Ende machen; die Autorität der Zentralstelle nach unten und auch nach oben kann nur durch Wiederbesetzung des Staatssekretariats gewinnen.“

— In Weida fand dieser Tage ein Verbandstag der thüringischen Gewerkvereine statt, in welchem der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Meyer aus Jena sich gegen die bekannten zünftlerischen Anträge der Herren Ackermann, Biehl und Genossen aussprach. Dr. Schmidt aus Neustadt gab die Erklärung ab, daß die weimarische Regierung die Bestrebungen der Gewerkvereine auf Hebung der Gewerbe nach Kräften zu unterstützen bereit sei, soweit sie nicht die Wiederherstellung veralteter Formen bezweckten.

— Ein eigenhändiger Bericht Stanleys über seinen Vormarsch am Aruwimifluß ist nunmehr in die Hände des Generalgouverneurs Jassens in Banana gelangt. Da derselbe vom 24. Juni datirt ist, so ist natürlich fortan jeder Zweifel an dem bisherigen glücklichen Verlauf des Befreiungszuges ausgeschlossen.

— Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Von Berlin aus wurden neuerdings Anerbietungen gemacht, die Krupp'schen Etablissements in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln.

— Wie der „Frkf. Ztg.“ aus Mülhausen im Elsaß mitgetheilt wird, ist von der zuständigen Behörde an die höheren Schulanstalten die Weisung ergangen, die scheidenden Schüler zu ermahnen, „dem Deutschthum, durch das sie erzogen worden, auch ferner im Leben und auf der Universität treu zu bleiben und das Deutsche als die Muttersprache stets hoch zu halten.“

— Das Bestreben, durch Ausmerzen unnützer Fremdwörter der deutschen Sprache größere Reinheit zu geben, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn, und insbesondere ist es dankend anzuerkennen, wenn Behörden und Körperschaften, dem Vorgange des Herrn von Stephan folgend, hierin mit guten Beispielen vorangehen. Freilich schulmeisterhafte Pedanterie wird dabei zu vermeiden sein. Es giebt Fremdwörter, die Bürgerrecht erlangt haben und sich schwer oder gar nicht durch deutsche Wörter ersetzen lassen, und ferner giebt es in der Wissenschaft und den technischen Betrieben Wörter, die internationale Geltung erlangt haben, und die um deswillen beizubehalten sind. Der Verein deutscher Eisenbahnen geht jetzt, wie die „Voss. Ztg.“ hört, ebenfalls damit um, die in den Drucksachen des Vereins enthaltenen Fremdwörter zu verdeutschen, hat aber, was nur zu billigen ist, die Auswahl der zu verdeutschenden Worte und die Verdeutschung der Wörter selbst nicht dem Belieben einer einzelnen Person überlassen, sondern eine Kommission eingesetzt, die sich dieser Aufgabe unterziehen soll. Diese Kommission hat zunächst beschlossen, fremdsprachige Ausdrücke beizubehalten, welche theils besondere Fachausdrücke des Eisenbahnwesens, theils in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangene Ausdrücke fremden Stammes darstellen nnd deren Ersetzung durch ein gleichwerthiges, allgemein verständliches Wort deutscher Sprachbildung unzweckmäßig erscheint. Hierher rechnet sie z. B. die Worte Betriebs-Reglement, reglementarisch, Tarif, tarifarisch, Station, Transport, transportiren, Formular, Adresse, adressiren, Duplikat, Firma, Spediteur, Interesse, Provision, Normalsatz, Reklamant, reklamiren, Direktion, direkt, Plombe, plombiren, Frankatur, franko, frankiren, kartiren, Prozeß, Publikum u. s. w. Ob sich für einzelne dieser Wörter nicht doch noch gleichwerthige allgemein verständliche deutsche Wörter finden lassen, mag man der weiteren in Fluß gebrachten Sprachbildung und Sprachentwickelung überlassen. Die Kommission hat sich bei der vorzunehmenden Sprachreinigung hauptsächlich von dem sehr verständigen Gesichtspunkte leiten lassen, daß unklare, unnöthige oder unschöne Beigaben fremdsprachiger Art zu beseitigen, jene Ausdrücke fremdartiger Abstammung dagegen, bei deren Beseitigung ohne weitläufige Umschreibung die Klarheit irgend in Frage gestellt würde, beizubehalten seien.

Göttingen, 10. August. Die Universitäts-Jubelfeier fand mit einer heute Nachmittag in Mariaspring und mit einer heute Abend im Bursenne'schen Garten veranstalteten Festlichkeit ihren Abschluß. Bei dem gestrigen Festkommers in der Festhalle brachte Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht einen Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Stuttgart, 11. August. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, der König habe in Friedrichshafen während der letzten zwei Monate zur Bekämpfung von neuralgischen Schmerzen und einer Schwäche in der Bewegung des linken Beins die Knetkur des Dr. Röchling gebraucht, der Erfolg sei ein günstiger, die Schmerzen hätten abgenommen, die Bewegung des Beins habe sich gebessert.

Ausland.

Warschau, 10. August. Ein furchtbarer Waldbrand wüthet seit acht Tagen im Gouv. Minsk (Littauen) in den Besitzungen des Grafen Prozor. Zwischen den Stationen Talka und Marien-Gorka der Libau-Romny'er Eisenbahn sieht man ein unabsehbares Flammenmeer; Rauchwolken lagern meilenweit über der Umgegend. Die gesammten in der Gegend verfügbaren Arbeitskräfte, Tausende an Zahl, arbeiten Tag und Nacht an der Begrenzung des Brandes, die durch die Unbeständigkeit der Windrichtung erschwert ist. Aus der Gouvernements-Stadt Minsk ist militärische Hilfe eingetroffen. (Pos. Ztg.)

Warschau, 10. August. Ueber eine Ausweisungs-Differenz zwischen den russischen und den preußischen Grenzbehörden schreibt man dem offiziösen „Warsz. Dniewnik“ aus Mlawa: Im Jahre 1883 desertirte der Grenzaufseher Boboryka nach Preußen. Derselbe war in Rußland verheirathet, ging aber in Preußen eine neue Ehe mit einer gewissen Marianna Kubicka ein. Im Februar d. J. ist Boboryka nach Rußland zurückgekehrt und wurde wegen Desertion in die Strafkolonne von Bobrujsk gesteckt. Seine auf preußischem Gebiete zurückgebliebene Frau erwirkte von den preußischen Behörden ihre Abschiebung nach Rußland zu ihrem Manne. Die russischen Behörden ihrerseits verweigerten die Aufnahme der Kubicka, da sie die mit derselben durch den Ueberläufer eingegangene Ehe für ungiltig, weil als Doppelehe ansahen. Die preußischen Behörden haben sich jedoch bei diesem Entscheide nicht beruhigt, sondern suchen die Gesetzmäßigkeit der zweiten auf preußischem Gebiete eingegangene Ehe zu beweisen und beharren auf Uebernahme der K. durch die russischen Behörden. Der Ausgang der Sache stehe noch aus.

Sofia, 11. August. Prinz Ferdinand von Koburg ist auf seiner Reise nach Bulgarien am Mittwoch Abend 11 Uhr in Orsowa eingetroffen. Orsowa liegt auf ungarischem Boden dort, wo die nordserbische Grenze und die rumänische Grenze an der Donau sich berühren. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof wurde der Prinz von dem bulgarischen Minister des Aeußeren, Natschevitsch empfangen, der bekanntlich mit der Hofhaltung des Prinzen von Wien aus vorausgereist war und in Orsowa die Ankunft des Prinzen erwartet hatte. Nach dem Empfange durch den Minister Natschevitsch begab sich der Prinz mit mehreren Personen seines Gefolges alsbald nach einem für ihn bereit gehaltenen Absteigequartier, wo er mehrere Stunden verweilte. Am Donnerstag früh 5 Uhr setzte der Prinz auf einem kleinen Schiffe seine Reise nach einem in der Nähe des rumänischen Gebiets vor Anker liegenden gemietheten Dampfer fort, welcher im Laufe des Donnerstag mit der der bulgarischen Regierung gehörigen Yacht, auf welcher sich die Regenten und Minister befinden, zusammentreffen sollte. Der „Agence Havas“ wird aus Orsowa gerüchtweise gemeldet, der Prinz Ferdinand von Koburg werde bei seiner Ankunft in Widdin ein Zirkularschreiben an die Mächte richten, in welchem er ausführe, daß keine Macht gegen seine Person Einwendung erhoben habe, sondern lediglich gegen die Existenzbedingungen der Sobranje. Da er diese Frage als eine von geringerer Bedeutung ansehe, so halte er sich für berechtigt, dem Rufe Bulgariens Folge zu leisten. — Die Konsuln in Rustschuk beschlossen auf Grund der erhaltenen Instruktionen, sich von dem Empfang des Prinzen von Koburg gänzlich fern zu halten und sich demselben nicht vorzustellen. In der betreffenden Sitzung waren anwesend der deutsche, der österreichisch-ungarische und der französische Konsul. Der italienische Konsul nahm an der Berathung nicht Theil. — Das offiziöse „Journal de Saint Petersbourg“ sagt anläßlich der Nachricht, daß der Prinz von Koburg nach Bulgarien abgereist sei: Wir haben diese Reise bereits als ein Abenteuer bezeichnet, als davon zum ersten Mal die Rede war; wir können diese Bezeichnung nur wiederholen. Der Prinz definirte bei dem Empfang der bulgarischen Deputation die unerläßlichen Bedingungen, unter denen allein seiner Erwählung stattgegeben werden könne, so vollkommen, daß es müßig wäre, dieselben zu wiederholen. Man kann nur erstaunen und in erster Linie es für den Prinzen selbst bedauern, daß er dieselben so schnell vergessen hat. Sicherlich kann sich unseres Erachtens Rußland durch dieses Vergessen aller Bedingungen der Gesetzlichkeit sowie aller Rücksichten nicht veranlaßt fühlen, seine Anschauungen über die Wahl zu ändern, die eine Versammlung vollzogen hat, deren Gesetzlichkeit Rußland stets bestritten hat. Was die anderen Großmächte und die Pforte angeht, so liegen die Ungesetzlichkeit und die Unzukömmlichkeit der Entschließung des Prinzen gegenüber diesen Mächten so offen zu Tage, daß keine dieser Regierungen dieselbe billigen kann. Es scheint uns daher, daß die soeben angetretene Reise des Prinzen einen bedauerlichen Zwischenfall bildet, welcher allen denjenigen anzureihen ist, an denen die neuere Geschichte Bulgariens bereits so reich ist. Derselbe bildet von keinem Gesichtspunkte aus eine Lösung. Man muß übrigens die Entwickelung der Ereignisse in diesem so sehr geprüften Lande abwarten. — Auch die übrigen hiesigen Blätter bezeichnen die Reise des Coburgers nach Bulgarien als ein Abenteuer, welches demselben nur Unannehmlichkeiten und Enttäuschungen bereiten werde. Die „Neue Zeit“ meint, ein Eingreifen Rußlands werde nicht eintreten, da der Aufenthalt des Coburger Usurpators in Bulgarien ohnehin nicht lange dauern werde. „Grashdanin“ sagt: „Gott bewahre uns vor dem geringsten Schritt für oder gegen den CoburgerAbenteurer!“

Brüssel, 11. August. Vergangene Nacht brach in dem Laboratorium der der Stadt gehörigen, in dem Palais de Midi eingerichteten Industrieschule eine Feuersbrunst aus, welche das Gebäude, in welchem sich die Schule befand, in einer Ausdehnung von etwa 60 Meter in Asche legte und alle Geräthschaften und Apparate des Laboratoriums zerstörte. Auch das nebenan gelegene städtische Laboratorium hat stark gelitten. Der Schaden ist ein ziemlich beträchtlicher, eine Verletzung oder Verunglückung von Personen hat nicht stattgefunden.

Brüssel, 11. August. Der Hertogenwald, jener ungeheure Wald, der sich im Osten von Verviers zwischen Dolhain und Eupen auf preußischem und belgischem Gebiete befindet und den See der Gileppe umgiebt, steht seit Sonnabend Abend in Flammen. Zehn Meter hohe Flammen schlagen aus ihm hervor, schon von dem 4 Meilen weit von dem Herde des Feuers entfernten Dolhain aus sieht man die Rauchsäulen aufsteigen; an 3 verschiedenen Stellen brennt der Wald und jede Einschränkung des Feuers ist bei der Trockenheit des Laubes, der Gräser und der Bäume fast unmöglich. Aus Lüttich sind 500 Soldaten nach Dolhain entsendet worden, um unter der Leitung der Forstbeamten an der Eindämmung des Brandes zu arbeiten. Mehrere Kilometer weit bis zur Gemeinde Jalhay hin wüthet das Feuer; immer mächtiger schreitet es vor; das Wild flieht rudelweis, ungeheure Massen von Feldmäusen und Ratten stürzen sich eiligst auf die Feldwege, um der Gluth zu entgehen. Dabei nimmt der Brand immer größere Ausdehnung an, alle Löschversuche sind vergeblich, der Wind verbreitet die Flammen nach allen Richtungen. Das Feuer überschritt bereits den Hellbach, ein kleines Füßchen, und griff bei Dolhain hinüber auf preußisches Gebiet. Andererseits verbreitet das Feuermeer sich südlich in der Richtung auf Spaa, dessen Vorort Sart stark bedroht ist. Im Badeort Spaa weilen gegenwärtig zehntausend Fremde. Die Einwohner von Sollwasser, welche gleichfalls bedroht sind, graben tiefe Gräben, um zu verhindern, daß die Flammen auch in ihren Ort hinübergreifen.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 11. August. Herr Grenzaufseher Günther von hier ist nach der neu errichteten Station Handelsmühle Lissewo versetzt. — Gestern brannte in Polen, unweit der Grenze, das Gut und Dorf Ciechoczyn vollständig nieder. Bei dem großen Winde nahm das Feuer einen solchen Umfang an, daß nicht nur das todte Inventar und sämmtliche Häuser eingeäschert wurden, sondern es verbrannte auch viel Vieh, ferner kamen in der Kirche, welche ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, mehrere Menschen um. Das Feuer soll durch Rauchen von Zigarren beim Getreideeinfahren entstanden sein und hat 14 Stunden angehalten.

O **Strasburg,** 11. August. Unsere Garnison hat uns unter Zurücklassung eines Wachtkommando's von 30 Mann heute früh verlassen, um sich zu den Manövern zu begeben; vorauftransportirt wurde einer Kompagnie der Mann, welcher des Todtschlags an dem hiesigen Hoteldiener Szikorski bezichtigt wird; ein Hornist uämlich hat, durch Gewissensbisse getrieben, seinem Hauptmann Anzeige davon gemacht, daß er gesehen, wie sein Quartierkamerad dem Szikorski mit einer Dunggabel einen Stoß in das Gesicht derart versetzt hat, daß der Getroffene gefallen und liegen geblieben ist; die durch den Stich verursachte Wunde war an sich nicht tödtlich, doch ist der Verletzte anscheinend besinnungslos ins Wasser gefallen und darin umgekommen; der Attentäter ist ein Fleischer und bereits wegen Körperverletzung mit 6 Monaten Freiheitsentziehung vorbestraft. — Der hiesige Primaner Paul Nobach hat heute einen hiesigen Barbiergehilfen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Rosenberg, 11. August. Die nächste Prüfung von Schmieden, welche ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes erwerben wollen, wird nach den „N. W. M.“ hier am 5. Oktober d. J. abgehalten werden. Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Kreisthierarzt Kruckow zu richten.

Dt. Krone, 10. August. Die weit und breit bekannte und berühmte „Dicke Eiche“ in Klotzow wird bald aufgehört haben, als eine Hauptsehenswürdigkeit unserer Stadt zu gelten. Der mächtige Stamm, an dem so viele Jahrhunderte vorübergerauscht sind, der so viele Generationen hat aufblühen und absterben sehen, ist jetzt selbst dem Absterben nahe. Viele gewaltige Stürme haben vergebens ihre Kraft an dem König des Waldes versucht, dem elektrischen Funken aber ist es gelungen, ihn zu Fall zu bringen. Nachdem der größte Theil des Baumes einem Blitzschlag zum Opfer gefallen, scheint er in seinem innersten Mark jede Kraft verloren zu haben, denn nur noch drei Zweige zeigen eine Spur von Grün, alles übrige Leben ist verschwunden. (D. Kr. Z.)

Danzig, 11. August. Die Dispositionen für die hiesigen Flottenmanöver scheinen in den letzten Tagen gründliche Aenderungen erlitten zu haben, und zwar vermuthlich zu Gunsten der Schlußmanöver, welche sich bei Gelegenheit der Anwesenheit des Prinzen Ludwig von Baiern Ende dieses Monats in Wilhelmshaven abspielen werden. Das Torpedogeschwader, das bei der hiesigen kaiserlichen Werft noch Reparaturen an einzelnen Fahrzeugen bestellt hatte, hat uns bereits, ohne daß diese Reparaturen ausgeführt wurden, verlassen und übt seit vorgestern bei Jasmund und Swinemünde, wo es auch mit dem aus den Panzerschiffen „Friedrich Karl“, „Hansa“, „Sachsen“, der Corvette „Nixe“ und dem Aviso „Rhein“ bestehenden Ostseegeschwader zusammentraf. Letzteres ist, obwohl seit vorgestern erwartet, erst heute Vormittag auf der hiesigen Rhede in Sicht gekommen. Das aus den Panzerschiffen „Wilhelm“, „Kaiser“ und „Oldenburg“ bestehende Manövergeschwader machte auch gestern für sich allein Formationsübungen auf hoher See, während sein Aviso „Pfeil“ nach der kaiserlichen Werft ging und dort anlegte, um Kohlen einzunehmen. Heute kehrte er wieder zum Geschwader vor Zoppot zurück. Das aus den Kreuzerfregatten „Stein,“ „Prinz Adalbert,“ „Gneisenau“ und „Moltke“ bestehende Schulgeschwader blieb gestern nach Beendigung seines Landungsmanövers in der Bucht von Gdingen vor Anker und hielt dort Nachmittags Bootsexercitien ab. Das Ostseegeschwader ist heute Vormittag 11 Uhr vor Zoppot und zwar neben dem Manövergeschwader vor Anker gegangen. Letzteres nimmt heute vor Zoppot Kohlen ein und hat daher keine Bewegungen ausgeführt. — Das Schulgeschwader hielt bei Hela Uebungen unter Dampf ab. Morgen soll, falls die Witterung es erlaubt, bei Zoppot ein kleines Landungsmanöver ausgeführt werden. (D. Z.)

Dt. Eylau, 9. August. Gestern spielte das fünfjährige Söhnchen des Photographen

---

vinens Leben in Freiberg und über deren Erkrankung bekannt waren, dann that er einzelne Fragen und machte sich Notizen.

Nachdem dies geschehen, begab er sich hinab in die Küche und brachte dort die alte Friederike zum Sprechen, was eben nicht allzu schwierig war.

Die Aermste hatte schon so viele Verhöre zu bestehen gehabt und auch privatim den traurigen Fall so oft erörtert, daß ihr die Erzählung bereits sehr geläufig war. Eine Besichtigung des Hauses und besonders der Zimmer, welche die verstorbene Gräfin Walterskirchen bewohnt, beschloß diese erste Expedition. Felsing hatte der Gräfin Reden über seinen Operationsplan nur so viel mitgetheilt, daß er zuvörderst sich orientiren wolle, und zwar dies, indem er alle Aussagen der Freunde Valentinens mit deren Darstellung des Sachverhaltes vergleiche und zusammenstelle. Erst später wollte Felsing auch Johanka aufsuchen, doch dürfte diese nicht wissen, daß er der Vertheidiger Valentinens sei. Es galt demnach, das Geheimniß strenge zu hüten und damit die Anwesenheit eines Fremden in Freiberg nicht Aufsehen erregen und zu Vermuthungen Anlaß geben könne, beschloß Felsing auf Frau Marthas Rath, sich nach dem Blauhenstein zu Harald zu begeben und dort zu nächtigen, vorher aber mit Doktor Bergemeier zu sprechen.

Da der junge Mann, ein trefflicher Fußgänger, erklärte, daß er den Weg sehr gern zu Fuß machen wolle, ahnte Niemand im Städtchen, daß der schlichte Reisende, der jetzt, den Plaid über die Schulter geworfen zum Thore hinausschritt, der berühmte Vertheidiger sei, dessen Ruf sogar schon nach Freiberg gedrungen war.

Fortsetzung folgt.

Herrn Sawitzki in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder und einem anderen Knaben am Ufer des Geserichsee's. Der Kleine stieg schließlich in einen Kahn und wollte denselben vom Lande abschieben, indem er ein Ruder gegen das Ufer stieß und sich dagegen stemmte; dabei fiel er kopfüber in das Wasser. Als das die beiden anderen Knaben sahen, liefen sie, anstatt in der Nähe befindliche Leute herbeizurufen, spornstreichs nach Hause, wo der Bruder des Verunglückten es endlich seiner Mutter erzählte. An einer flachen Stelle wurde der Kleine bald darauf herausgezogen. Alle angestellten Belebungsversuche blieben erfolglos. Die unglücklichen Eltern haben auf ähnliche Weise bereits vor einigen Jahren eine zwölfjährige Tochter verloren; dieselbe ertrank in der Drewenz. — Am Sonntag hatten Gewerbetreibende im Saale des Herrn Hipper eine Versammlung, um über Mittel und Wege zur Hebung der hiesigen Gewerbe, welche sehr darniederliegen, Rücksprache zu nehmen. Ungefähr 50 Personen waren dazu erschienen. Es wurde unter anderem auch in Anregung gebracht, einen Verein zu gründen, welcher strebsame Handwerker, die sich in momentaner Geldverlegenheit befinden, durch kleine Geldsummen unterstützen soll. Außerdem sprach man von verschiedenen Seiten den Wunsch aus, daß sich die Mitglieder des neuen Vereins verpflichteten, Waaren, Geräthe 2c., die man hier in der Stadt bekommen kann, nur von Mitgliedern des Vereins und nicht von außerhalb zu beziehen. Um Jeden den Beitritt zum Verein zu ermöglichen, sollen nur geringe Beiträge gezahlt werden. In einer nächsten Versammlung werden weitere Berathungen gepflogen werden. (N. W. M.)

Allenstein, 11. August. In unsern Mauern hat in diesen Tagen die vierte Versammlung und Ausstellung des ostpreußischen Provinzialvereins für Bienenzucht stattgefunden.

Gnesen, 10. August. Es ist richtig, daß von Posen aus der wahrscheinliche Mörder der Wirthsfrau Pabecka, des Dienstmädchens Orlowska und des Hirtenjungen Friedrich zu Roza hierher eingeliefert worden ist. Seit fast 1¼ Jahren wird der Mörder gesucht, der am 14. Juni 1886 (am 2. Pfingstfeiertage) mit kaltem Blute 3 Menschen den Schädel in fürchterlicher Weise mit einer Axt zertrümmerte und der bisher der gerichtlichen Verfolgung trotz aller Mühe und der ausgesetzten Belohnung entging. Die belastenden Momente sollen überaus gravirend sein und wir wollen hoffen, daß, nachdem mehrere Unschuldige bereits der That wegen in Haft waren, nunmehr der richtige Verbrecher ergriffen ist. Es ist das ein Tischler, der früher hier in Arbeit stand. Der Ehemann der ermordeten Pabecka ist nach Veräußerung seines kleinen Besitzthums nach Amerika ausgewandert und daher mag es wohl sich erklären, daß der in Amerika Weilende fälschlicher Weise so häufig als Mörder bezeichnet wurde. — Die Untersuchung gegen den Gattenmörder Zielinski ist noch nicht abgeschlossen. Das Material ist auch für diesen Beschuldigten sehr gravirend. — Die Mord-Affaire Strehlitz in Tremessen beschäftigt noch immer die Behörde mit der Nachforschung nach dem oder den Mördern. Zwar sind Personen dieserhalb verhaftet, aber die Verdachtsmomente sollen durch einen Alibibeweis erschüttert sein. Ist dies der Fall, so scheint über dieser Schreckensthat ein eben solches Dunkel wie über der vor etwa 2 Jahren erfolgten Ermordung des Rentiers Haack zu schweben. (Pos. Ztg.)

Exin, 11. August. Der von den hiesigen Stadtverordneten zum Stellvertreter des Bürgermeisters, der öfters bettlägerig ist, gewählte Rechtsanwalt und Notar Loewe ist von der Regierung nicht bestätigt worden; als Grund wird dessen Mangel an Zeit angegeben. (O. P.)

Schildberg, 10. August. Der in Mixstadt zum Bürgermeister gewählte Distriktsamts-Sekretär L. aus Grabow ist nach der „Pos. Ztg." von der Königl. Regierung zu Posen nicht bestätigt worden. Gründe für die Verweigerung der Bestätigung sind nicht angegeben.

Posen, 11. August. Wie die „Pos. Ztg." hört, wird bei der Bildung neuer Kolonistendörfer aus den seitens der Ansiedelungskommission angekauften Gütern auch die Frage der Konfession der Kolonisten insoweit in Betracht gezogen werden, daß man möglichst Besitzer gleicher Konfession zu einer Gemeinde vereinigt. Es werden also auch katholische Kolonien entstehen, z. B. soll die Gegend von Witkowo zu einer solchen ausersehen sein. Wir können dieser Absicht nur beipflichten, möchten aber dann wünschen, daß die deutschen Katholiken auch deutsche Seelsorger erhalten, damit nicht schließlich die Zahl der Szulc, Fryc, Najman u. s. w. in unserer Provinz noch vermehrt werde.

Lautenburg, 10. August. Unserm Amtsgericht werden, vermuthlich vom 1. Oktober ab, mehrere Bezirke zugeschlagen werden, die bisher zum Strasburger Gerichte gehörten. Die mit der Vergrößerung des Amtsgerichtes zusammenhängende Lokalfrage ist jetzt endgültig entschieden und zwar ist der Neubau eines Gerichtslokals in Aussicht genommen worden. Als Bauplatz ist ein Theil des Kraschewskischen Gartens vom Fiskus bereits angekauft; mit dem Bau wird im nächsten Jahre begonnen werden. Bis zur Vollendung des Baues (April 1890) bleibt das Amtsgericht miethsweise in dem jetzigen Lokale; da die alten Räumlichkeiten jedoch nicht mehr ausreichen, so sind außerdem in dem Zebrowskischen Hause noch mehrere Zimmer zu Gerichtszwecken gemiethet worden.

Lokales.

Thorn, den 12. August.

— [Militärisches.] Bisher wurden die von der königlichen Magazinverwaltung in der königlichen Militärbäckerei angefertigten Brote, die sogenannten „Kommißbrote", in der Weise angefertigt, daß ein jedes dieser Brote immer das volle Gewicht einer auf drei Tage berechneten Brotportion enthielt. Neuerdings werden diese Brote auch in dem Gewichtsvolumen einer halben Brotportion hergestellt. Grund hierzu soll die Rücksicht sein, daß viele Soldaten, welche als starke Esser bekannt sind, eine größere Brotportion, in der Regel 1½ Portionen etatsmäßig erhalten und auf diese Weise eine leichtere und genauere Vertheilung möglich wird. Anderntheils erhält sich das Gebäck in diesen halben Portionen länger frisch, als in den ganzen Broten, sobald diese zum Anschnitt gelangt sind.

— [Die hiesige Königliche Lotterie-Einnahme] hat nunmehr Herr Hugo Dauben übernommen. An dem Hause desselben ist die bezügliche Inschrift bereits angebracht.

— [Bei dem diesjährigen Kaisermanöver] werden alle Einrichtungen der Neuzeit in Bezug auf die Verpflegung der Truppen auf dem Manöverterrain selbst in Anwendung kommen, namentlich Koch- und Backöfen und Feld-Schlächtereien. Ebenso werden Versuche mit Konserven im umfassendsten Maße gemacht werden.

— [Das Geistlichen-Seminar zu Pelplin] wird nach einer Bekanntmachung des bischöflichen Generalvikariats der Diözese Kulm mit feierlichem Gottesdienst am 4. Okt. d. J. eröffnet werden. Der „Kuryer Pozn." bemerkt dazu: Wann wird unsere (die „Posener") Erzdiözese diesen glücklichen Augenblick erleben?

— [In den diesjährigen Entlassungsprüfungen] an dem evangelischen Gouvernanten-Institut und dem evangelischen Lehrerinnen-Seminar zu Droyßig bei Zeitz haben u. A. das Zeugniß der Befähigung erlangt: als Gouvernante und für das Lehramt an höheren Mädchenschulen Laura Knoch zu Bromberg; für das Lehramt an Volksschulen: Margarethe Dannebaum zu Pr. Friedland, Kr. Schlochau, Martha Leberke zu Barendt, Kreis Marienburg. Der Seminar-Direktor, Schulrath Kritzinger zu Droyßig ist bereit, über die Befähigung dieser Kandidatinnen für bestimmte Stellen im öffentlichen und im Privat-Schuldienst nähere Auskunft zu geben.

— [Reisgerichtsentscheidung.] Der Veräußerer eines Grundstücks wird im Geltungsbereich des Preußischen Rechts von seiner persönlichen Verbindlichkeit für die auf dem Grundstück haftende Hypothek nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 19. März d. J., nicht dadurch frei, daß der Gläubiger gegen den Erwerber des Grundstücks und Schuldübernehmer die persönliche Klage auf Bezahlung der Hypothekenforderung erhoben hat.

— [Zur Sedanfeier.] In wenigen Wochen kehrt der Tag wieder, an welchem das deutsche Volk alljährlich ein Fest feiern will zum Andenken an den glorreichen Krieg gegen Frankreich, in welchem unter Führung unseres greisen Kaisers Deutschland gezeigt hat, was deutsche Einigkeit, deutscher Mannesmuth, deutsche Opferfreudigkeit zu vollbringen im Stande sind. Das einige deutsche Reich und an seiner Spitze Kaiser Wilhelm, das sind die Erfolge jenes Krieges, dafür haben viele tausend deutsche Männer und Jünglinge gern ihr Leben geopfert. Und zur Erinnerung hieran wird der 2. September als Nationalfest gefeiert, das ist der Tag, an welchem der Kaiser der Franzosen sich und sein Heer gefangen gab. Der 2. September ist für das deutsche Volk ein Freuden- und Dankesfest. Thorn ist bei dieser Feier noch in keinem Jahre zurückgeblieben. Auch in diesem Jahre wird das nicht der Fall sein, denn schon in den nächsten Tagen wird das bisherige Festkomitee zusammentreten, um die erforderlichen Vorbereitungen zur würdigen Begehung der Sedanfeier in die Wege zu leiten. — Der Kriegerverein macht sich, wie an anderer Stelle mitgetheilt wird, bereits in dem morgen stattfindenden Appell über die diesjährige Feier schlüssig.

— [Der Krieger-Verein] hält morgen, Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Nicolai'schen Lokal einen Appell ab, in welchem über die diesjährige Sedanfeier und über Beschaffung von Hinterladern für den Schützenzug Beschluß gefaßt werden soll.

— [Der Thorner Beamtenverein] hat für Sonntag, den 14. d. Mts., eine Dampferfahrt mit nachfolgender Abendunterhaltung im Nicolai'schen Lokale in Aussicht genommen. Wir wollen wünschen, daß gutes Wetter dieses Fest begünstige und eine Abbestellung nicht erforderlich sein wird.

— [Handwerker-Liedertafel.] Heute, Freitag, Abends ½9 Uhr Generalversammlung.

— [Radfahrer.] Wie bereits gemeldet, feiert der „Verein der Bromberger Radfahrer" am 13. und 14. d. Mts. sein Stiftungsfest. Mit demselben ist Sonntag, den 14., ein Wettfahren verbunden, das auf der Straße von Osielsk nach Mylencinnek stattfinden wird. Viele Mitglieder des „Deutschen Radfahrerbundes" haben ihre Theilnahme bereits zugesagt, das Wettfahren verspricht ein hoch interessantes zu werden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, insbesondere waren viele Kartoffeln zum Verkauf gestellt, von denen der Zentner mit 1,90 M. abgegeben wurde, während der Preis für denselben auf dem Dienstagmarkt noch 3,00 M. betrug. Im Uebrigen kostete: Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,45, Hechte 0,50, Bressen 0,40, Mittelfische 0,30 Mk. das Pfund, Krebse (Schock) 1,50—4,00, Kohlrabi (Mandel) 0,20, Mohrrüben 0,03, Bohnen 0,08 M. das Pfund, Rettig (Bund) 0,05, Zwiebeln (Pfund) 0,10, Gurken (Mandel) 0,30—0,60, saure Kirschen 0,08 M. das Pfund, das Paar junge Hühner 1,00 bis 1,40, das Paar Enten 1,80, Heu und Stroh je 2,50 M. der Zentner.

— [Gefunden] ist eine Holzkette auf Bromberger Vorstadt 2. Linie. Abzuholen bei Gastwirth Liedtke daselbst.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. — Ein Schmuggler aus Polen hat am 16. Juli im Laden des Herrn Rosenthal gelegentlich eines kleinen Einkaufs einen Sonnenschirm und ein Paar Filzschuhe gestohlen. Es gelang damals dem Diebe den Sonnenschirm abzunehmen, heute ist hier der Dieb wieder bemerkt und in Haft genommen worden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,05 Mtr. unter Null. — (Der Wasserstand ist heute auch auf der im Rathhauseingange angebrachten schwarzen Tafel vermerkt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn x. hier. Die Ursache, weßhalb die in der am Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetensitzung in der Angelegenheit des Theaterausbaues „verlesenen" Ansichten des Herrn Ue. in dem reaktionär-antisemitischen Blatte wörtlich und besonders veröffentlicht werden, ist unschwer zu erkennen.

Die Redaktion.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 11. August 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 32 928.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 34 906 70 144.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 13 119 45 095 53 206 90 027 121 738.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 271 905 6826 25 631 37 003 44 240 48 558 58 746 64 655 66 633 73 232 80 208 82 985 84 433 86 257 90 002 96 584 109 112 118 315 118 490 126 932 128 780 135 192 141 080 149 872 159 480 160 756 163 785 168 983 180 079 183 156 187 440.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 686 1349 15 764 17 484 21 250 26 186 34 823 40 388 43 116 43 185 56 964 66 893 80 930 81 053 91 112 91 951 98 414 100 883 114 286 114 999 131 927 135 524 149 685 149 883 156 734 159 113 178 081 178 831 184 093 186 399 187 946.

29 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5381 9077 13 319 24 685 24 828 28 267 32 026 34 748 46 856 46 968 48 707 52 839 57 247 80 282 84 208 95 392 100 298 103 199 111 873 113 812 126 739 133 552 137 550 138 074 139 281 148 325 155 588 172 633 184 401.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 50 000 M. auf Nr. 15 163.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 73 081.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 106 947 132 436 188 881.

39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3839 6407 8886 12 938 16 086 27 831 37 038 41 051 44 553 58 100 67 659 73 782 74 314 84 698 87 945 89 826 90 630 94 793 96 153 97 130 103 976 104 147 106 124 118 429 119 718 124 991 125 806 132 180 139 069 141 378 154 358 158 760 160 903 162 162 164 374 165 223 169 526 172 678 182 029.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1412 3691 16 823 17 932 18 325 20 624 33 214 42 658 53 459 55 780 65 216 68 862 70 656 71 062 72 851 85 213 100 882 104 234 110 020 116 423 125 969 126 550 126 633 130 533 134 190 139 887 143 732 144 414 146 867 149 534 152 542 160 878 169 313 179 641 185 269.

44 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5625 6583 7868 14 573 18 368 19 018 21 716 33 617 37 258 38 539 41 109 43 704 48 767 52 529 54 853 56 333 57 262 58 525 63 537 64 756 74 572 75 326 85 896 88 189 89 176 98 153 98 660 119 902 123 024 128 949 129 531 130 716 133 264 146 567 148 388 150 207 156 003 156 453 166 019 171 857 177 064 179 296 183 988 185 593.

Berichtigung. In der Gewinnliste vom 2. August (Nachmittags-Ziehung) muß es unter den Gewinnen von 3000 M. statt Nr. 141 116 richtig heißen: Nr. 141 166.

Kleine Chronik.

* Berlin, 10. August. Siebzig neue Fahnen für die Armee, darunter mehrere für das braunschweigische Kontingent bestimmt, sind in neun hiesigen Ateliers gestern so weit fertiggestellt worden, daß ihre Ablieferung am 18. August wird erfolgen können. Bis dahin bleiben die einzelnen Fahnentücher, deren jedes aus mehreren Theilen von schwerstem Seidenstoff zusammengesetzt ist, behufs Trocknens der Malerei in große verstellbare Holzrahmen gespannt, in den betreffenden Ateliers stehen. Die sehr theuren Seidenstoffe sind vom Kriegsministerium geliefert, und die Künstler mußten entsprechende Kautionen stellen, da unter der polychromatischen Behandlung das geringste Versehen den Stoff unbrauchbar macht.

* C. A. Raida's Opern-Operetten-Schule (Akademie für dramat. Gesang) zu Berlin, SW. Markgrafenstraße 9, ein Institut, welches in den fünf Jahren seines Bestehens auf eine Reihe glänzender Lehrerfolge zurückblicken kann, wird am 1. September d. J. wieder eröffnet, und beginnt zu dieser Zeit der Unterricht in allen Fächern. — Die Regisseure: Franz Guthery (vom Wallnertheater) und Dr. Litatschi (Viktoriatheater), ferner die Herren Siebert und Dr. Pohl, Kapellmeister A. Thomas (Walhalla-Operetten-Theater), Quaritzsch (Königl. Opernhaus) u. A. m. fungiren als Lehrkräfte, während die artistische Leitung nach wie vor in Händen des bekannten Komponisten und Kapellmeisters C. A. Raida ruht. Prospekte sind zu beziehen durch die Königl. Hofmusikalienhandlung von Ed. Bote u. G. Bock zu Berlin.

Submissions-Termin.

Königliches Haupt-Zollamt hier. Verkauf von ungefähr 300 Kilogramm altem Papier und 200 Kilogramm altem Blei. Dienstag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 12. August sind eingegangen: Mowscha Hersch und Potruch von Bronstein-Rownow an L. Goldhaber-Danzig 3 Traften, 33 Eichen-Plançons, 16 Eichen-Balken, 3450 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 40 einf. Kiefern-Schwellen, 4214 einfache und mehrfache Eichen-Schwellen, 522 Kiefern-Sleeper, 980 Eichen-Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. August.

Fonds: fest.			11. Aug.
Russische Banknoten		178,60	178,00
Warschau 8 Tage		178,30	177,90
Pr. 4% Consols		106,60	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		56,00	55,80
do. Liquid. Pfandbriefe		51,50	51,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,00	97,90
Credit-Aktien		458,50	457,00
Oesterr. Banknoten		162,20	161,85
Diskonto-Comm.-Antheile		194,50	193,50
Weizen: gelb	August	149,25	150,20
	September-Oktober	150,25	151,70
	Loco in New-York	81 c.	81 c.
Roggen:	loco	114,00	114,00
	September-Oktober	114,50	115,20
	Oktober-November	116,50	117,20
	November-Dezbr.	119,00	119,20
Rüböl:	September-Oktober	43,90	44,10
	Oktober-November	44,40	44,50
Spiritus:	loco	71,00	69,30
	August-September	71,80	69,00
	September-Oktober	72,40	69,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. August.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco 67,50 Brf. 67,00 Geld —,— bez.
August 67,50 „ —,— „ —,—

Danzig, den 11. August 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen loco ohne Umsatz, dagegen 150 Tonnen russischer 132 Pfd. a Mk. 136 Transit gehandelt.

Roggen in guter Frage bei etwas besseren Preisen. Bezahlt für frischen inländischen 117 Pfd. Mk. 103, für frischen polnischen Transit 127 Pfd. Mk. 81.

Gerste gehandelt frische inländische kleine 111/2 Pfd. Mk. 94.

Hafer inländischer feiner Mk. 98.

Rohzucker geschäftslos und unverändert.

Depeschen. London, 10./8. Markt ruhig. Ernteausfall abwartend. Englicher Weizen träge, billiger, fremder geschäftslos.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 11. August 1887.

Aufgetrieben waren 2 Rinder und 130 Schweine, unter letzteren befanden sich 20 fette, die je nach Beschaffenheit mit 32—34 bezw. 29—31 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Die Nachfrage war nicht lebhaft, doch wurde der größte Theil des Auftriebs im Laufe des Vormittags verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen
11.	2 hp.	748.0	+16.4	W	6	9	
	9 hp.	748.6	+13.1	W	3	8	
12.	7 ha.	749.4	+10.5	W	7	10	

Wasserstand am 12. August Nachm. 3 Uhr: 0,05 Mtr. unterm Nullpunkt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

New-York, 12. August. Durch einen Unfall, welcher einem Bahnzuge zustieß, als er über den Niagara fuhr, fing die Brücke Feuer, der Zug stürzte in den Strom. Bisher sind 80 Leichen aufgefunden. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird als sehr erheblich angenommen.

Nach längerem Krankenlager verstarb heute Morgen 1/2 6 Uhr der Zimmermeister

Gottlieb Malohn

im 69. Lebensjahre.
Thorn, den 12. August 1887.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 6 1/2 Uhr vom Trauerhause, Strobandstr. Nr. 21, aus statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes **eine kleine Eckert'sche**

Dampfdreschmaschine,

welche auch für Pferdebetrieb eingerichtet ist, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung **verkaufen.**

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Die bisherigen Miether von Synagogensitzen können dieselben zu vorjährigen Preisen wieder erhalten, sofern sie bis spätestens den 20. August cr. bei unserm Rendanten Herrn Caro den Miethspreis erlegen. Nach diesem Termine werden die Sitze anderweitig vergeben.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Herren Fleischermeistern, welche von unseren Gemeindeschächtern schlachten lassen, die Benutzung der Fleischhallen in den Verkaufsstunden unentgeltlich gestatten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Mk. 3000

vom 1. October à 5% gegen sichere Hypothek in der Stadt **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Dr. Clara Kühnast,
Culmerstraße 319.
Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Grosser Ausverkauf.

Um zum Umzug mein Lager zu verkleinern, **verkaufe** von heute ab **sämmtliche Waaren** zu herabgesetzten Preisen.
Amalie Grünberg, Schuhmacherstr. 354.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Hans Maier, Ulm a. D., liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franco Mk. 1.40, ab Ulm Mk. 1.20. Gelbfüßler franco Mk. 1.60, ab Ulm Mk. 1.40. Preisliste postfrei.

---

1 Std. Betten i. bill. z. verk. Elisabethstr. 263, II.



Damenreitpferd,

Doppelpony, Rappwallach, oh. Abz., 4' 7", 5jährig, sehr fromm, schönes Exterieur, Gänge eines großen Pferdes, steht **zum Verkauf.** Derselbe eignet sich auch als Reitpferd für einen älteren Herrn schweren Gewichts.

M. Palm.

A. W. Berger & Co. Nachfolger

(Kohlen en gros.) Telegrammadresse: **Kohlenwerke Berlin.**

BERLIN NW., Unter den Linden 43,

empfehlen sich **allen Kohlenconsumenten** zum Bezug ganzer Waggonladungen **Oberschles. Steinkohlen,** Niederschles. Schmiedekohlen und Coces direkt von den Gruben zu zeitgemäßen Preisen. Bis ult. August: billigste Preise bei **sorgfältigster** Grubenverladung. — **Zuverlässige** Auskunft über **Sorten, Preise** und **Eisenbahnfrachtsätze** nach **allen Stationen** wird jederzeit gern ertheilt.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun. LEIPZIG Fabrikzeichen

Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** muß jedes Packet nebige Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. Dieselbe ist vorräthig in fast allen diesbezüglichen Handlungen.

Soeben erschienen:

NEUESTER

Zeitungs-Catalog

der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale und Zeitschriften

21. Auflage

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
BERLIN SW., Jerusalemer Strasse 48

In Thorn vertreten durch **Robert Goewe.**

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER

Mildes unübertreffliches Purgans.
Verdauung befördernd! **Blutreinigend!**
Angenehmer, bequemer und billiger Ersatz
für Bitterwässer und die zumeist schädlichen Pillen etc.
Central-Versandt: **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**
Erhältlich in den Apotheken von **Thorn; Bromberg** (Kupffender's Apotheke); **Crone a. Brahe; Inowrazlaw** (Pulvermacher's Apotheke) etc.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/4 M.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhœischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift" Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf	Mk. 2.50
250 - - -	- 1.30
Probe-Büchsen -	- 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie. Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je 1000 M. Vers.-Summe:	M. 15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
abzüglich 25% Dividende nur noch:	M. 11.78.	13.43.	15.98.	19.13.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt: **in Thorn D. Makowski,** Friseur; **Bobrowo Jakob Wojececkowski,** Lehrer; **Mocker** bei Thorn **A. Schoemey,** Lehrer.


Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen 112D

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad. d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.** Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Reitunterricht
ertheilt **M. Palm.**

Besten Leckhonig,
à Pfd. 70 Pf., empfiehlt
J Riess, Käseboot a. d. Weichsel.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Heute und morgen: feinsten

Kirschsaft,

frisch von der Presse. Liter 55 Pf.
G. Hirschfeld.

Weißbier,

flaschenreif, empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.

Besten Hafer
verkauft billigst
Moritz Leiser.

Ein **guter weißer Kochheerd,** ganz neu, zum Abbruch billig **zu verkaufen.**
Franz Katarzinski,
Töpfermeister, Culmerstraße 308.

Eine engl. Drehrolle hat zu verkaufen **A. Bahr,** Jacobsvorstadt 44.

Tüchtige Fuger
zum Rohbau werden **gesucht.**
Chr. Sand,
Maurer- und Zimmermeister.

Einen unverheiratheten
Hausknecht
zum sofortigen Eintritt **sucht**
Carl Matthes.

Eine zuverlässige
Aufwärterin,
oder lieber noch ein **Hausmädchen** für Alles **sucht** von sofort
Thorn, den 12. August 1887.
Klebs, Pfarrer.

Ein **tüchtiges Stubenmädchen** empfiehlt **M. Hoffmann,** Bäckerstr. Nr. 246.

---

1 **Parterre-Wohnung** zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

---

1 **kl. Wohnung** z. verm. Elisabethstr. 87.

Eine Wohnung zu vermiethen
Czarnecki, Jacobstraße Nr. 230 A.

Schülerstraße 431 ist eine Wohnung, I. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. October zu vermiethen. Näheres bei
A. Mazurkiewicz.

Eine Parterrewohnung, 2 Stuben und Küche zu vermiethen Jakobstraße 318. Näheres Tuchmacherstraße 185, I.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine
große herrsch. Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Seglerstr. 144 **kl. Wohnung** zu vermiethen.

---

2 freundl. Mittelwohnungen Strobandstr. 18.

---

2 **kleine Wohnungen** vom 1. October cr. zu vermiethen. Hermann Dann.

---

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Große herrschaftliche Wohnung, mit sämmtlichem Zubehör, versetzungshalber vom 1. Oktober cr. oder früher zu vermiethen.
A. Majewski, Bromb. Vorst.

Gr. u. kl. Wohng. z. verm. Gerberstr. 277/8.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Entree u. Zub. i. d. **Coppernikusstr.** z. verm. Näh. b. **Peterson,** Marienstr. 289, I. Tr.

Gerechtestr. No. 117 Stubenwohnung u. Kellerwohnung.

Culmerstr. 333 eine kl. Wohnung z. verm.

Eine Familienwohnung
zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 287.**

---

1 Mittelwohn. z. verm. Coppernicusstr. 170.

---

1 **gr. Parterrewohnung,** geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Weißestr. 77, 2 Tr., **eine Wohnung,** 3 Stuben nebst Zub., und **eine kleine Wohn.,** 4 Tr., v. 1. Oktbr. d. J. zu verm.

---

1 Stube v. October z. verm. Gerstenstr. 134.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher
sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

Hofwohnung,
2 Stuben und helle Küche, von jetzt oder 1. October zu vermiethen.
Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Ein Geschäftsladen
nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

Der von mir benutzte **Laden und Wohnung** ist vom October zu vermiethen.
Amalie Grünberg, Schuhmacherstr. 354.
Auch ist d. **Ladeneinrichtung** zu verkaufen.

---

1 **Hausflurladen** sofort zu vermiethen.
A. G. Mielke & Sohn,
Neustadt 83.

---

4 **Zimmer u. Zubehör,** auch getheilt, zu verm. Fischerei am Wäldchen. Rossol.

Ein **gut möbl. Zimmer nebst Kabinet** von sofort zu vermiethen bei
A. Gardiewska, Gerberstr. Nr. 291.

Ein **möbl. Zimmer,** auf Wunsch mit Kab. billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Ein Zimmer und Cabinet sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

Ein fr. **möb. Part.-Zim.** f. 1—2 Herren bill. zu verm. Mauerstr. Nr. 463, zu erfr. rechts.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

10. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittag Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit und Emaus in Wartenburg.

In der neustädt. evang. Kirche.

10. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 1/4 Uhr Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Katechisation mit den Konfirmanden der Stadtgemeinde.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 13. d. Mts., 10 1/2 Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.